

Freuen Sie sich auf Ihre ...



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir möchten Sie neugierig machen auf die Zeitung der nächsten Tage. Darin beschäftigen wir uns mit diesen Themen:

› **Sporthalle:** Die Sporthalle des Gymnasiums im Loekamp wird mit einem hohen Kostenaufwand saniert. Wir geben einen Zwischenstand über die Arbeiten.

› **Thema vermisst?** Sie haben ein wichtiges Thema vermisst. Sagen Sie es uns und wir gehen der Sache nach.

Marler Zeitung
Lokalredaktion
Kampstraße 84b
Tel. 02365/107-4405
mzredaktion@medienhausbauer.de
www.marlerzeitung

Bei uns im Netz

Aktuelle Nachrichten aus Marl finden Sie rund um die Uhr bei uns im Internet unter www.marler-zeitung.de. Heute außerdem dieses:



Video: Im neuen Jahr werden in Marl viele marode Straßen saniert. Auf welche Baustellen sich Autofahrer einstellen müssen, zeigt unser Video.

Lesermeinung: Anwohner wehren sich gegen die Beiträge, die sie für die Sanierung der Breddenkampstraße zahlen sollen. Über diese und andere Themen diskutieren unsere Leser auf unserer Online-Seite. Reden Sie mit!

www.marler-zeitung.de

Blitz-Info

Radarkontrollen des Ordnungsamts



Auch am heutigen Freitag kontrolliert das Ordnungsamt die Geschwindigkeit – unter anderem hier:

Am Kanal, Heinrich-Heine-Straße, Robert-Bunsen-Straße, Schachtstraße, Herzlia-Allee

Darüber hinaus finden im Stadtgebiet weitere nicht angekündigte Kontrollen statt.



Frithjof Küppers Kollegin Eleni Avramidi vor dem Abwasserrohr einer Meerwasserentsalzungsanlage auf Zypern. Gerade strömt eine Lauge aus – Salz, das aus dem Trinkwasser entfernt wurde und ins Meer zurückgeleitet wird. Wie es dort die Organismen beeinträchtigt, wollen die Meeresbiologen erforschen.

FOTO PRIVAT (FRITHJOF KÜPPER)

„Der Brexit macht mich sehr unglücklich“

DREW. Der Marler Meeresbiologe Prof. Frithjof Küpper darf wegen der Pandemie zurzeit nicht in Schottland lehren. Noch dazu hätte er durch den Brexit fast die Existenzgrundlage für seine Forschungen verloren.

Von Heinz-Peter Mohr

In dieser Woche wollte der Marler Prof. Frithjof Küpper wieder in seine schottische Wahlheimat zurückfliegen. Doch daraus wird nichts. Weil die Corona-Mutation sich in Großbritannien ausbreitet, ist dort an ein normales Leben nicht zu denken. Auch nicht an einen normalen Universitätsbetrieb in Aberdeen, wo Küpper Meeresbiologie lehrt.



Prof. Frithjof Küpper
FOTO MZ-ARCHIV (JÜRGEN WOLTER)

Kurz vor Weihnachten war er am Flughafen Amsterdam gelandet, um dann nach Marl zu fahren. Bei seiner Ankunft wurde die Stilllegung aller Flüge von Großbritannien nach Deutschland bekannt gegeben. Der Wissenschaftler musste sich sofort für zehn Tage in Quarantäne begeben. Trotzdem ist er froh, wieder in Marl zu sein – auch zwangsweise bis mindestens März oder April: „In Schottland gibt es einen totalen Lockdown, nahezu eine Ausgangssperre.“ Zurzeit korrigiert Frithjof Küpper einen Haufen Klausuren seiner Studentinnen und Studenten. Alle Arbeiten liegen ihm elektronisch vor. Seminare und Vorlesungen gibt der Meeresbiologe nun online aus dem Home Office.

Er hofft, am 6. Mai wieder in Aberdeen zu sein, um dann bei den schottischen Parlamentswahlen seine Stimme abzugeben. Auch Küpper darf wählen: das Wahlrecht für dort sesshafte EU-Bürger bleibt nach dem Brexit erhalten. „Im Sinne der schottischen Regierung ist jeder Schotte, der hier eine Heimat gefunden hat.“ Dieses Verständnis von Zugehörigkeit ist dem Wissenschaftler sympathisch. Ebenso die regierende Schottische National-Partei – eine Mitte-Links-Partei, die die Unabhängigkeit Schottlands anstrebt und in die Europäische Union zurückzukehren will. Der Schauspieler Sean Connery war ihr bekanntester Förderer.

Frithjof Küpper rechnet damit, dass die proeuropäischen Nationalisten und Grünen bei der schottischen Parlamentswahl eine große Mehrheit bekommen: „Fast zwei Drittel der Schotten wollten in Europa bleiben. Sie mussten gegen ihren Willen aus der EU austreten.“ Der Brexit mache ihn sehr unglücklich, sagt der Marler: „Viele tausend europäische Akademiker sind aus Großbritannien weggegangen.“ Großbritannien sei auch aus Erasmus ausgestiegen, dem weltweit größten Förderprogramm von Auslandsaufenthalten an Universitäten. Küpper hat über dieses Programm an Universitäten in Konstanz am Bodensee und in Griechenland unterrichtet.

Studieren wird immer mehr zum Luxus

Nun werde das Studium immer mehr zum Luxus für finanzstärkere Privilegierte, kritisiert der Professor. Europäische Studierende, die jetzt in Großbritannien anfangen wollen, bräuchten ein Visum und müssten jährlich 21.000 Pfund Studiengebühren zahlen (circa 23.000 Euro).

Zum Glück bleiben die Briten mit im Forschungsprogramm Horizon Europe. Dar-

an wird Frithjof Küppers Forschungen fast komplett finanziert. Wäre Großbritannien hier auch ausgestiegen, hätte Wahl-Schotte Küpper den Inselstaat verlassen. Einen Plan B hatte er schon. Zurzeit versucht der Marler, mit anderen Biologen herauszufinden, wie sich Trinkwasser-Entsalzungsanlagen auf Zypern auf die Vielfalt der Organismen und das Klima auswirken. Bei diesen Anlagen laufen heiße Salzlauge ins Meer zurück. Im November tauchte der Wissenschaftler vor der Küste Zyperns und sammelte Proben. Das dürfte er nur nach einem Covid-Test mit negativem Ergebnis auf der Hinreise.

Einen ersten Überblick – auch über die möglichen Kosten – können sich Eigenheimbesitzer unter lbs-energie-fachrechner.de verschaffen.

Frithjof Küpper (48) wuchs in Drewer auf. Schon am Geschwister-Scholl-Gymnasium verfolgte er sein Interesse an den Naturwissenschaften, er gewann bei „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“. Nach dem Abitur studierte er Biologie in Konstanz, Roscoff und Paris. Dann forschte und lehrte er in Santa Barbara (Kalifornien) und Oban (Schottland).

Seit 2012 leitet der Meeresbiologe und Klimaforscher den Lehrstuhl für marine Biodiversität der Universität Aberdeen.

In Marl eröffnete er die Reihe der insal zum weltweiten Klimawandel und gab Denkanstöße für lokales Handeln.

Den Energieverbrauch senken

Die LBS zeigt Möglichkeiten auf und gibt Tipps.

„So erfolgte mit der schlummert“, sagt John Berrens, Gebietsleiter der LBS-Bausparkasse.

Er teilt weiter mit: „Vor Baujahr 1977 verbraucht ein unsaniertes 130-Quadratmeter-Haus mindestens 2600 Liter Öl für Heizung und Warmwasser.“ Erst danach hätte der Staat den Energieverbrauch von Neubauten nach und nach eingeschränkt. Berrens: „So erfolgte mit der

Energie-Einsparverordnung 2002 eine Halbierung des zulässigen Wärmebedarfs. Heute liegt der Standard bei einem Vergleichswert von etwa 5,5 Litern Heizöl pro Quadratmeter, also 715 Litern für ein 130-qm-Eigenheim. „Umso wichtiger ist es, dass die Besitzer den Energieverbrauch – und damit ihre Wohnkosten – auch nachträglich weiter senken“, so John Berrens. Dafür reicht der routinemäßige Austausch der Heizung nach 20 Jahren keinesfalls aus. Gebäudehülle, Fenster, Dämmungen und technische Anlagen sollten regelmäßig auf ihr Sparpotenzial hin überprüft werden.

Einen ersten Überblick – auch über die möglichen Kosten – können sich Eigenheimbesitzer unter lbs-energie-fachrechner.de verschaffen.

Die abschreckenden Seiten Amerikas

Was Musikschullehrer Bruce Wadsworth über den Sturm auf Capitol sagt.

Marl. Wütende, militante Anhänger des US-Präsidenten Donald Trump durchbrechen Sperren, stürmen das Capitol und machen sich in Büros breit. Menschen suchen Schutz auf den Tribünen, eine Frau wird wegen Schusswunden in der Brust behandelt. Diese Bilder prägen sich ein – auch bei dem US-Amerikaner Bruce Wadsworth, der an der Marler Musikschule unterrichtet.

Mit seiner Frau hat er das Chaos im Fernsehen verfolgt, zwischen den Sendern CNN, ARD und ZDF gewechselt: „Wir waren absolut entsetzt. Was für ein Wahnsinn, eine Barbarei. Ich schäme mich als Amerikaner dafür.“ Zuletzt war Bruce Wadsworth vor acht Jahren in den USA. Da hatte er seinen Sohn bei einem Schüleraustausch in Texas besucht. „Ich habe kein Heimweh, dort möchte ich

nicht mehr wohnen“, sagt der Musiklehrer. „Da ist Deutschland ein Hafen des Friedens.“

Bruce Wadsworth kam 1977 nach Marl. Er gibt Unterricht in klassischer Gitarre an der Musikschule und organisiert die städtische Kammerkonzertreihe, bei der auch Musiker von Weltrang ihr Gastspiel in Marl gaben. Aufgewachsen ist Wadsworth in Los Angeles. Für ihn verkörpert Präsident Donald Trump die schlimmsten Seiten Amerikas. Vier Jahre zwischen den Sendern CNN, ARD und ZDF gewechselt: „Wir waren absolut entsetzt. Was für ein Wahnsinn, eine Barbarei. Ich schäme mich als Amerikaner dafür.“

Zuletzt war Bruce Wadsworth vor acht Jahren in den USA. Da hatte er seinen Sohn bei einem Schüleraustausch in Texas besucht. „Ich habe kein Heimweh, dort möchte ich



Musiklehrer Bruce Wadsworth mag keine schrillen Töne – erst recht nicht die des US-Präsidenten.
FOTO MZ-ARCHIV

Operationen jetzt wieder nach Plan

Corona-Situation im Marien-Hospital hat sich etwas beruhigt.

Marl. Da sich die Corona-Situation innerhalb des Marien-Hospitals etwas beruhigt hat, werden alle geplanten Operationen und Eingriffe unter strengen Hygieneregeln wieder aufgenommen. Zu den Hygienemaßnahmen gehören das regelmäßige Tauchen von Mitarbeitern und Patienten, um mögliche Infektionen frühzeitig zu entdecken und eine Übertragung zu verhindern, das strikte Einhalten der Abstandsregeln, die sorgfältige Händehygiene sowie das kontinuierliche Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes.

Über die Sekretariate der Fachabteilungen können Patienten Sprechstunden-Termine vereinbaren, um das weitere Vorgehen bezüglich geplanter Operationen zu besprechen. Die Kontaktdaten können auf der Homepage des Klinikverbundes unter www.kknr.de eingesehen werden.

Vor allem aber appelliert das Marien-Hospital an Bürger mit starken Symptomen, auch in Zeiten der Coronapandemie den Rettungsdienst zu rufen oder eine Notauf-

nahme aufzusuchen: „Viele unserer Patienten meiden gerade generell Krankenhäuser, weil sie Sorge haben sich zu infizieren. Dabei sind sie bei uns sehr gut aufgehoben“, erklärt Dr. Klaus-Peter Riesener, ärztlicher Direktor des Marler Marien-Hospitals.

Aufgrund der Hygieneregeln können im Marien-Hospital Marl weiterhin nicht alle Betten belegt werden, da beispielsweise durch die Abstandsregeln Dreibettzimmer nicht vollends genutzt werden können, was wiederum zu Einbußen für das Krankenhaus führt. „Daher warten wir voller Hoffnung auf die Verfügbarkeit von Impfstoffen und appellieren an die Impfbereitschaft jedes Einzelnen, um mit der gewünschten Immunität künftig wieder weitestgehend zur Normalität zurückkehren zu können“, so Dr. Riesener.

Weitere Informationen rund um den Klinikverbund und das Thema Coronavirus finden Interessierte auf dem krankenhauseigenen Facebook- und Instagram-Kanal.



Dr. Klaus-Peter Riesener